Das Feuer im Rahmen des taktischen Handelns [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706157

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

als Schießexperte ist er unübertroffen. Als solcher wird er weiter tätig bleiben.

Der « Schweizer Soldat » entbietet den beiden scheidenden markanten Soldaten für ihren Lebensabend nach segensreichem Wirken im Dienste der Armee seine herzlichsten Glückwünsche.

*

Wie wir hören, ist als Kommandant der Schießschule in Wallenstadt an Stelle von Oberst Otter in Aussicht genommen Oberst *Constam,* Kommandant der Gebirgsbrigade 15, der schon seit einiger Zeit die Schule geleitet hat. Ferner dürfte an Stelle von Oberst de Perrot Oberst *Edmond Sunier,* Instruktionsoffizier in Colombier, zum Kreisinstruktor der 2. Division ernannt werden.

Auch im Amte des Kreisinstruktors der 3. Division steht ein Wechsel bevor. Oberst *Robert Hartmann* ist nach kurzer Tätigkeit als Kreisinstruktor an das Eidg. Militärdepartement zurückberufen worden, wo er früher schon als Sektionschef für den Unterricht geamtet hat. Er wird umfangsreiche Reorganisationsarbeiten zu leiten haben.

Das Feuer im Rahmen des taktischen Handelns

(Fortsetzung.)

Dichte des Abwehrfeuers. Die Dichte des Abwehrfeuers wird durch genügenden Einsatz von Feuermitteln gewährleistet, indem die einzelnen Waffen nicht zu große Abschnitte zugewiesen erhalten. Man rechnet beim heutigen Stand der Entwicklung — um eine ganz runde Zahl zu geben — mit einer automatischen Waffe auf je 50 m Front. Diese Zahl darf aber keineswegs Schema sein, sie wird größer oder kleiner, je nach Umständen, namentlich auch im Hinblick auf das Gelände. Durch Ueberlagerung der Feuerzonen verschiedener Waffen ist zu erreichen, daß bei Ausfall einer oder mehrerer Feuerquellen die Dichte des Feuers an einzelnen Stellen nicht zu stark abnimmt oder gar Lücken entstehen.

In die Abwehrfeuerzone wirken auch die individuellen Waffen der Einzelkämpfer, vor allem die Gewehre. Das Sperrfeuer der Schützen verdichtet das Abwehrfeuer. In dem der Stellung zunächst liegenden Teil der Zone erfolgt schließlich noch eine Verdichtung durch Handgranaten.

Tiefe des Abwehrfeuers. Die Tiefe der Abwehrfeuerzone entsteht in erster Linie durch geschickte Anpassung der Geschoßbahn an das Gelände. Richtige Beurteilung des Geländes, verbunden mit den Kenntnissen der Geschoßbahnverhältnisse und des bestrichenen Raumes, muß für die Wahl von Feuer- und Stellungsraum die Grundlage schaffen. Je mehr die Geschoßbahn sich dem Gelände anschmiegt, desto größer wird der bestrichene Raum — vorausgesetzt, daß nicht Bodenunebenheiten und Geländebedeckung gedeckte Winkel entstehen lassen —, desto länger braucht der Feind, ihn zu durchschreiten.

Feuerform und Feuerart des Abwehrfeuers. Als Feuerform ist das Abwehrfeuer ein Sperrfeuer insofern, als es von vornherein gegen bestimmte Geländeteile vorbereitet wird. Es wird dann, wenn der Feind die Zone zu durchschreiten sucht, zum Vernichtungsfeuer. Die Feuereröffnung erfolgt überfallartig. Im gegebenen Augenblick wird der Feind von der Gesamtheit der Abwehrwaffen schlagartig mit vernichtendem Feuer überfallen.

Die Tankabwehrwaffen halten sich zum Vernichtungsfeuer gegen einzelne Kampfwagen bereit. Sie sind nicht zum Sperrfeuer eingerichtet, sondern liegen auf der Lauer, um « gezieltes », persönliches Vernichtungsfeuer schlagartig eröffnen zu können.

Fernfeuer. Das Abwehrfeuer wird um so eher Erfolg haben, je mehr der Feind, bevor er in die Abwehrfeuerzone tritt, schon geschwächt ist. Deshalb wird der angreifende Gegner schon frühzeitig mit Feuer gefaßt, unter Umständen schon, sobald er die Wirkungsgrenze der verschiedenen Waffen erreicht hat. Das Fernfeuer der MG. kann schon auf Entfernungen von 3500 m einsetzen. Dieses Fernfeuer ist entsprechend der geringen Wirkung, die es besitzt, nur Störungsfeuer. Es soll den Anmarsch des Feindes stören, soll ihn verzögern. Wird der Feind, um näher heranzukommen, schließlich gezwungen, seine eigenen infanteristischen Feuermittel einzusetzen, so wird das Feuer des Verteidigers zum Niederhaltfeuer gegenüber dem feindlichen Waffeneinsatz. Je mehr es gelingt, diese Waffen niederzuhalten, desto mehr wird dem Feind das Hereinkommen erschwert. Zu Sperren vermag dieses Feuer noch nicht, dazu ist es nicht zusammenhängend und nicht dicht genug, denn am Fernfeuer können sich nur einzelne s. MG. beteiligen und meistens nur frontal.

Räumlich kann ein Zusammenhang des Feuers insofern bestehen, als auf die ganze Breite der Front gewirkt werden kann. Dagegen fehlt diesem Feuer die Gleichzeitigkeit, es fehlt die Möglichkeit gleichzeitiger Feuerabgabe auf der ganzen Breite. Für den Angreifer ist es anfänglich sehr schwer, nachdem er Fühlung mit dem Feuer des Verteidigers genommen hat, festzustellen, woher das Feuer kommt und wie eng der Zusammenhang in räumlicher und zeitlicher Beziehung ist. Für ihn beginnt der mühsame Kampf um die Fühlung nicht nur mit dem feindlichen Feuer des Verteidigers — diese ist nicht schwer zu erreichen —, sondern mit dem Verteidiger selbst, mit seiner Stellung. Diese engere Fühlung ist notwendig, denn erst sie gibt die erforderlichen Grundlagen für den Angriffsplan der unteren Verbände.

Uebergang des Fernfeuers in Abwehrfeuer. Je näher der Angreifer kommt, desto mehr verdichtet sich das Feuer des Verteidigers. Die Feuerform geht vom Niederhaltfeuer an einzelnen Stellen schon in Vernichtungsfeuer über, nicht in der allgemeinen Form, wie das Abwehrfeuer sie darstellt, sondern nur ganz lokal gegen einzelne begrenzte, genau erkannte Ziele.

Nachdem der Angreifer mit dem Verteidiger Fühlung genommen und dadurch die noch fehlenden Elemente für seinen Angriffsplan gewonnen hat, erfolgen die letzten Angriffsvorbereitungen möglichst in gegenüber der Stellung des Verteidigers gedeckten Räumen. Jetzt setzt das Vernichtungsfeuer des Verteidigers gegen die einzelnen Vorbereitungen ein, für welche in erster Linie die Waffen mit gekrümmter Geschoßbahn in Frage kommen, die MG. nur soweit, als sie mit der Geschoßbahn überhaupt an die betreffenden Orte reichen können. Ueberall wird der Vernichtungszweck zwar nicht erfüllt werden können; bisweilen wird das Feuer ganz von selbst nur Störungsfeuer sein.

Tritt der Angreifer aus seiner Vorbereitung zum eigentlichen Angriff an, so überfällt ihn das Abwehrfeuer durch Konzentration aller Feuermittel des Verteidigers in die Abwehrfeuerzone. Der Angreifer muß sich oft durch eine Anzahl lokaler Einzelkämpfe durch diese Zone durchringen, wobei die Gefahr besteht, daß die einheitliche Führung des Angriffs verlorengeht.

(Schluß folgt.)

Le départ du coup

Nous voulons essayer par les lignes qui suivent, d'exposer dans la question si importante du départ du coup le point de vue psychologique, qui joue certainement un rôle des plus essentiels.

On entend souvent au stand, parmi les spectateurs